

Granada verewigte. Bei der Mehrzahl aller Völker kann man die gleiche Beobachtung machen. Selbst wenn die Absonderung nach Stämmen aufhört, betätigt sich mit einer fast ebenso starken Energie die nach Völkern, so daß nicht einmal die religiöse Gemeinsamkeit ihr das Gegengewicht zu halten vermag. Sie besteht zwischen den Arabern und den Türken, wie zwischen den Persern und den Juden, den Parsen und den Indiern, den Nestorianern Syriens und den Kurden. Wir finden sie in der europäischen Türkei und in Ungarn zwischen den Madjaren, den Sachsen, den Walachen, den Kroaten; selbst in gewissen Teilen Frankreichs, einem Land, in dem die Rassen stärker gemischt sind als fast überall sonst, gibt es, wie ich nach Augenschein bestätigen kann, Bevölkerungsteile, welche noch heute das Heiraten von Dorf zu Dorf abweisen. Diese Beispiele aus allen Ländern und Jahrhunderten, auch unserm eigenen Land und unserer Zeit berechtigen uns zu dem Schluß, daß die gesamte Menschheit einen geheimen Widerwillen gegen Kreuzungen empfindet, daß bei mehreren ihrer Zweige dieser Widerwille unbesiegbar, bei anderen nur in gewissem Grade gemildert ist. Selbst bei jenen, welche sich vom Zwange dieser Vorstellung befreit haben, blieben noch Spuren dieser Einstellung zurück. Diese allein sind die kulturfähigen Glieder unserer Gattung.

Die Menschheitsgeschichte wird also durch ein Gesetz der Abstoßung und ein Gesetz der Anziehung beherrscht, die beide in verschiedenem Grade auf die einzelnen Rassen einwirken. Jene Rassen, welche sich niemals über die allereinfachsten Bedingungen des Lebens eines Volksstammes erheben, beobachten das erste Gesetz, während sich das zweite Gesetz innerhalb einer Völkerfamilie um so stärker durchsetzt, mit je größerer Kraft der Aufwärtsentwicklung sie begabt ist. Diese Ausführung bedarf einer genauen Bestimmung. Ich wähle ein Volk in seinem Keimzustande, also im Zustande der Familie. Ich statue es mit der Anlage aus, sich zu einer Nation zu entwickeln. Wir lassen es diese Stufe erreichen. Die Geschichte klärt mich nicht über die konstituierenden Elemente seiner Uranlage auf. Ich weiß nur, daß es zu den Umwandlungen befähigt war, welche ich ihm auferlege. Wenn es sich vergrößert hat, liegen zwei Möglichkeiten vor ihm, von welchen die eine oder andere unausweichlich ist. Es wird auf Eroberung ziehen, oder es wird fremder Eroberung verfallen.

Ich nehme an, daß es auf Eroberung auszieht, und gebe ihm dabei die schönsten Möglichkeiten. Es gewinnt die Oberhand, herrscht und zivilisiert gleichzeitig. Es wird in den Gebieten, die es durchzieht, Mord und Brand vermeiden; Denkmäler, Einrichtungen, Sitten werden ihm heilig sein. Was es gut und nützlich findet zu ändern, wird durch Bestes ersetzt werden. Schwäche wird in seinen Händen zur Stärke. Es wird gemäß dem Worte der Heiligen Schrift: „groß sein vor den Menschen“. Das Reich, das ich mir vorstelle, ist mächtig. Es beeinflußt seine Nachbarn, macht neue Eroberungen. Jedesmal entsteht eine neue Blutmischung. Im gleichen Maße wie die Nation durch Waffensieg oder durch Verträge wächst, verändert sich ihr ethnischer Charakter. Es wird ein reiches und gebildetes Handelsvolk. Die Bedürfnisse und Vergnügungen anderer Völker finden in seinen Hauptstädten, in seinen Hafenplätzen reiche Befriedigung. Dies reizt zahlreiche Fremde, sich in seiner Mitte niederzulassen. Aber mit dem gleichen Tage fängt die ursprünglich siegreiche, gestaltende, zivilisierte